

Helmut Fink: Ansprache am Grab Ludwig Feuerbachs auf dem Johannisfriedhof in Nürnberg am 28.7.2023

Liebe Freunde und Interessenten der **Ludwig-Feuerbach-Gesellschaft**, liebe Freunde des großen Aufklärungsphilosophen und Religionskritikers Ludwig Feuerbach,

wir versammeln uns heute am **219. Geburtstag** Feuerbachs hier an seinem Grab und führen damit eine nun schon 15-jährige Tradition fort. Heute ist zwar sein Geburtstag, aber jede Geburt endet irgendwann an einem Grab – der Materialist und Naturalist Ludwig Feuerbach hat sich darüber gar keine Illusionen gemacht, sondern vielmehr die religiösen Auferstehungshoffnungen bereits in seiner Frühschrift „Gedanken über Tod und Unsterblichkeit“ mit Argumenten und mit Sarkasmus aufs Korn genommen.

Unser Gedenken erfolgt nicht schweigend, wie auch die **Ideale der Aufklärung und der Kritik** sich in der Gesellschaft nicht schweigend durchsetzen, sondern hörbare Vertreter benötigen. Das Gedenken beruht auf Gedanken und die Gedanken kommen von Ludwig Feuerbach – von mir stammt heute nur die **Auswahl** und die Perspektive. Wir setzen hier am 28. Juli immer einen kleinen thematischen Schwerpunkt, im vorigen Jahr war das Krieg und Frieden, im vorvorigen Freitod und Sterbehilfe, im Jahr zuvor Pandemie und Faktentreue (jeweils vorgetragen von Ulli Ackermann-Hajek). In diesem Jahr habe ich als Schwerpunktthema **Ethik und Moral** gewählt.

In den Schulen wird das Modell des konfessionell getrennten **Religionsunterrichts** immer unzeitgemäßer und aus säkularer Sicht immer angreifbarer. Statt getrennter Glaubensunterweisung tut eine gemeinsame Ethik Not. Es geht um **Wertebildung, die verbindet**. Es geht um das verbindende Menschliche, um **Humanität ohne Gott** oder jedenfalls ohne expliziten Gottesbezug. Und dazu hat Feuerbach einiges gesagt und uns auch heute noch einiges zu sagen. Er meint etwa (Zitat):

* „Nur die **Ethik ist die wahre Religion**; sie ist *der Geist* der Religion, der offen ausgesprochene, der seiner selbst gewisse, der sich nicht durch Phantasiebilder täuschende und hintergehende, in dunkle Symbole und konfuse Vorstellungen verbergende Geist, das reine, einfache, gerade Wort der Wahrheit, fern von aller orientalischen Bilderpracht.“ (aus: Pierre Bayle)

* „Die Gründung der **Moral auf die Theologie** ist nur eine verkehrte Konstruktion, eine fromme Illusion, und die Tugenden der Christen sind nur *Scheintugenden*, weil sie ihrem eigenen Eingeständnis zufolge, nicht aus der Liebe zur Tugend um der Tugend willen, nicht also aus tugendhafter Gesinnung entspringen, sondern aus Liebe zu Gott,

d.h. zu einem Wesen, in dem von jeher und zwar notwendig, in Folge des alle persönlichen Interessen und Leidenschaften des Menschen in sich konzentrierenden Grundbegriffs der Persönlichkeit, unter dem Deckmantel des lichtscheuen Prädikats der Heiligkeit, die selbstsüchtigen Interessen, die unvernünftigsten, unsittlichsten Vorstellungen Unterkunft fanden.“ (aus: Pierre Bayle)

* „Wie in der Physik, hat man auch in der Ethik oder Moral nur **aus Unwissenheit** zur Theologie seine Zuflucht genommen; aber eben darüber die im Menschen selbst liegenden Gründe und Elemente zur Tugend auszubilden versäumt, und daher das Volk bis auf den heutigen Tag in der tiefsten sittlichen Rohheit sitzen lassen.“
(aus: Vorl. über das Wesen der Religion)

* „Nichts ist grundloser als die Vorstellung und Furcht, dass mit den Göttern auch **der Unterschied** zwischen Recht und Unrecht, Gut und Böse sich aufhebe. Dieser Unterschied besteht und wird bestehen so lange, als ein Unterschied zwischen Ich und Du besteht, denn nur dieser Unterschied ist der Quell der Moral und des Rechts.“
(aus: Vorl.ü.d.W.d.R.)

* „Das Gute liegt in der menschlichen Natur, liegt selbst im menschlichen Egoismus; das Gute ist nichts andres, als was dem **Egoismus aller Menschen** entspricht, das Böse nichts andres, als was dem Egoismus einzelner Menschenklassen, folglich nur auf Kosten anderer, entspricht und zusagt, aber der Egoismus **aller** oder auch zunächst nur der Majorität ist immer mächtiger als der Egoismus der Minorität.“ (Vorl.ü.W.d.R.)

* „Ich verstehe unter **Egoismus** die **Liebe** des Menschen *zu sich selbst*, d.h. die Liebe zum *menschlichen Wesen*, die Liebe, welche der Anstoß zur Befriedigung und Ausbildung aller der Triebe und Anlagen ist, ohne deren Befriedigung und Ausbildung er kein wahrer, vollendeter Mensch ist und sein kann; ich verstehe unter dem Egoismus die Liebe des Individuums zu Individuen seinesgleichen; – denn was bin ich ohne sie, was ohne die Liebe zu Wesen meinesgleichen?“ (Vorl.ü.W.d.R.)

* „Wenn du den ‚Egoismus‘, d.h. die **Selbstliebe** schlechtweg verdammt, so musst Du konsequent auch die **Liebe zu andern** verdammen. Lieben heißt andern wohlwollen, wohl tun, also die Selbstliebe der andern als berechtigt anerkennen. Warum willst Du aber an Dir verleugnen, was Du an anderen anerkennst?“ (Fragmente z.Ch.m.ph.c.v.)

* „Was nicht im Egoismus des Menschen wurzelt, hat keine **Wurzel**, keinen Grund und Boden. Man fühlt nur wirklich, was man selbst erfahren oder als eine mögliche Erfahrung sich vorstellt. Gefühle, die nicht aus der eigenen Experimentalphysik stammen, sind hohle Phrasen.“ (Theogonie)

* „Deine erste Pflicht ist, Dich selbst glücklich zu machen. Bist Du glücklich, so machst Du auch andere glücklich. Der **Glückliche** kann nur Glückliche um sich sehen.“ (Frag)

* „Was anderes kann die Aufgabe der Moral sein, als dieses in der Natur der Dinge, in der Gemeinschaft selbst von Luft und Licht, von Wasser und Erde gegründete **Band** zwischen eigener und fremder Glückseligkeit mit Wissen und Willen **zum Gesetz** des menschlichen Denkens und Handelns zu machen? Eine Moral, welche dieses Band zerreißt, welche die Fälle, wo die Pflicht und der Glckseligkeitstrieb in Widerstreit geraten, zu ihrem Ausgangspunkt, zum Grunde dieser Zertrennung macht, was anders kann sie sein als willkürliche Menschensetzung und Kasuistik?“ (Über Spirit. u. Mat.)

* „Es ist heilsam, es ist redlich, es ist ein wohltätiger Fortschritt, **das Gute** nicht als ein Prädikate, als eine Eigenschaft *eines Wesens*, das noch andere ihm *selbst entgegengesetzte* Eigenschaten hat, zu fassen, sondern **in seiner absoluten Selbständigkeit zu denken**. Nur so wird das *Sittliche rein*, unbefleckt, unvermischt gedacht, erkannt, *was es ist*, nur so wird es *als Idee* gefasst, und erst so gefasst, kan es in seiner Wahrheit, seiner untrüglichen und unbestechlichen Selbstheit begriffen werden.“ (Pierre Bayle)

* „Ich bin nur dann Mensch, wenn ich aus mir selbst **das Menschliche tue**, wenn ich die Humanität als die notwendige Bestimmung meiner Natur, als die notwendige Folge meines eigenen Wesens erkenne und ausübe. Die Religion hebt nur die Erscheinung des bels, aber nicht die Ursachen desselben auf; sie verhindert nur die Ausbrüche der Rohheit und Bestialität, aber sie hebt nicht ihre Gründe auf, sie kuriert nicht radikal. Nur wo die Handlungen der Menschlichkeit aus in der Natur des Menschen liegenden Gründen abgeleitet werden, ist eine Harmonie zwischen Prinzip und Konsequenz, Grund und Folge; ist Vollkommenheit. Dies tut oder bezweckt aber die **Bildung**. Die Religion soll die Bildung ersetzen, ersetzt sie aber nicht; die Bildung aber ersetzt wirklich die Religion, macht sie überflüssig. ‚Wer Wissenschaft hat‘, sagt schon Goethe, ‚braucht die Religion nicht.‘“ (Vorl..W.d.R.)

* „Die wahre Bildung und wahre Aufgabe des Menschen ist, die Dinge zu nehmen und zu behandeln, wie sie sind, *nicht mehr*, aber *auch nicht weniger* aus ihnen zu machen, als sie sind. Die Naturreligion, der Pantheismus macht *zu viel* aus der **Natur**, wie umgekehrt der Idealismus, der Theismus, der Christianismus *zu wenig* aus ihr macht, sie eigentlich zu nichts macht. Unsere Aufgabe ist es, die Extreme, die Superlative oder Übertreibungen des religiösen Affekts zu vermeiden, die Natur als das zu betrachten, zu behandeln und zu verehren, was sie ist – als unsere Mutter.“ (Vorl..W.d.R.)

* „Die **Philosophie** ist die Erkenntnis dessen, *was ist*. Die Dinge und Wesen *so zu denken, so zu erkennen, wie sie sind* – dies ist das höchste Gesetz, die höchste Aufgabe der Philosophie.“ (aus: Vorläufige Thesen zur Reformation der Philosophie)

* „Die wesentliche Tendenz der philosophischen Tätigkeit kann keine andre mehr sein als die, den *Philosophen zum Menschen, den Menschen zum Philosophen* zu machen. Der wahre **Philosoph** ist der *universelle* Mensch – der Mensch, der für alles wesentlich Menschliche Sinn und Verstand, also den Sinn und Verstand der Gattung hat. Die Philosophie soll nicht Wissenschaft einer *besonderen Fakultät*, keine *abstrakte Qualität* sein; sie soll das *ganze Wesen* des Menschen, alle Fakultäten in sich fassen.“ (Z.B.d.S.)

* „Aber was ist denn das **Wesen des Menschen**, dessen er sich bewusst ist, oder was macht die Gattung, die eigentliche Menschheit im Menschen aus? **Die Vernunft, der Wille, das Herz**. Zu einem vollkommenen Menschen gehört die Kraft des Denkens, die Kraft des Willens, die Kraft des Herzens. Die Kraft des Denkens ist das Licht der Erkenntnis, die Kraft des Willens die Energie des Charakters, die Kraft des Herzens die Liebe.“ (aus: Das Wesen des Christentums)

* „Der Begriff der **Liebe** ist ein selbstständiger Begriff, den ich nicht erst aus dem Leben Christi abstrahiere; im Gegenteil, ich anerkenne dieses Leben nur, *weil und wenn* ich es übereinstimmend finde mit dem Gesetze, dem Begriffe der Liebe.“ (W.d.Chr.)

* „Die Philosophie muss sich wieder mit der **Naturwissenschaft**, die Naturwissenschaft mit der Philosophie verbinden. Diese auf gegenseitiges Bedürfnis, auf innere Notwendigkeit gegründete Verbindung wird dauerhafter, glücklicher und fruchtbarer sein, als die *bisherige Mesalliance* zwischen der Philosophie und Theologie.“ (Vorl.Th.z.R.d.Ph)

* „**Gott** ist der den *Mangel der Theorie* ersetzende Begriff. Er ist die Erklärung des Unerklärlichen, die nichts erklärt, weil sie alles ohne Unterschied erklären soll – er ist die Nacht der Theorie, die aber dadurch alles dem Gemüte klar macht, dass in ihr (...) das unterscheidende Verstandeslicht ausgeht – das Nichtwissen, das alle Zweifel *löst*, weil es alle *niederschlägt*, alles weiß, weil es nichts Bestimmtes weiß, weil alle Dinge, die der Vernunft imponieren, vor der Religion verschwinden, ihre Individualität verlieren, im Auge der göttlichen Macht nichts sind. Die Nacht ist die Mutter der Religion.“ (Pierre Bayle)

* „Nur der meint es redlich mit dem Glauben, der auch **dem Unglauben volle Freiheit** gibt. Nur wo der Unglaube frei, ist auch der Glaube frei, und ein Unterschied gesetzt zwischen einem erheuchelten, affektierten und einem wahren, natürlichen Glauben.“ (W.d.Chr.)

* „**An die Stelle** der Gottheit, in welcher sich nur die grundlosen, luxuriösen Wünsche des Menschen erfüllen, haben wir die menschliche Gattung oder Natur, an die Stelle der Religion die Bildung, an die Stelle des Jenseits über unserem Grabe im Himmel das Jenseits über unserem Grabe auf Erden, die *geschichtliche Zukunft*, die Zukunft der Menschheit zu setzen.“ (Vorl.ü.W.d.R.)

Hinweis: Die Feuerbach-Zitate sind alle dem Band 1 der Schriftenreihe der LFG entnommen. Dort finden sich auch die genauen Referenzen mit Seitenzahlen. Kursivsetzungen sind Teil der Zitate, Fettsetzungen dienen nur dem schnellen Überblick.